

Editorial

Worin liegt der pastoralpsychologische Charakter pastoralpsychologischer Supervision? Dieser Frage widmeten sich bereits mehrere Autorinnen und Autoren, die ihre Werkstattberichte in früheren Heften der Transformationen veröffentlichten. *Birgit Basteck* nimmt diese Frage im vorliegenden Heft 25 erneut auf, jedoch in ganz eigener Weise, wie schon der Titel dieses ersten von vier Beiträgen zeigt: *Die pastoralpsychologische Supervision im nichtkirchlichen sozialen Kontext – methodische Zugänge und praktische Konsequenzen*. Welche Rolle spielen die theologischen Optionen und die pastorale Identität einer Supervisorin oder eines Supervisors in einem Kontext, der sich seinerseits nicht als Kirche und Diakonie versteht?

Als ganz anders spannend erweist sich der zweite Text, jene gleichsam zwischen Diesseits und Jenseits spielende Auseinandersetzung *De Loquela Mortuorum – Über die Sprache der Toten von Swedenborg bis Proust*. *Detlef Spitzbart* setzt mit dem schwedischen Universalgelehrten *Emanuel Swedenborg* ein, dessen Leben in den Jahren 1743 und 1744 eine entscheidende Wende nimmt, die ihn zu einem Visionär macht. Darüber hinaus kommen berühmte Leser dieses nordischen Mystikers mit ihrer Sprache der Toten zu Wort: der englische Dichter und Maler *William Blake*, Verfasser der „Hochzeit von Himmel und Hölle“, sodann der britische Arzt und Schriftsteller *Arthur Conan Doyle*, der *Sherlock Holmes* schuf und in einer Welt der Séancen lebte, der schwedische Schriftsteller und

Künstler *August Strindberg* und schließlich der französische Schriftsteller *Marcel Proust* „auf der Suche nach der verlorenen Zeit“.

In einem dritten Beitrag finden sich *Stichworte zum Thema „Luther und die eine Welt“*. *Joachim Klein* begleitet als Supervisor ökumenisch und interkulturell ausgerichtete Projekte. Er setzt auf Resonanzräume für Menschen, die in der Fremde und in ihren Ängsten darauf angewiesen sind, aufs Neue Orientierung zu finden. Inwiefern können der um Glauben und Verstehen ringende *Martin Luther* und das Geschenk der *fides infantium* ein Segen für eine Welt sein, in der fundamentalistische Strömungen vielfältiger Couleur massiv an Einfluss gewinnen?

Rolle und Macht in der KSA-Kursleitung sind das Thema des vierten Textes. *Eine Antwort auf Dietmar Schicketanz* formuliert *Werner Posner*, indem er auf die Reflexionen und die Anfragen, die sein Kollege dazu im Jahr 2014 in den Transformationen veröffentlichte, reagiert und diese seinerseits kritisch würdigt. Dabei kommen einerseits unterschiedliche Grundoptionen der beiden Autoren zum Vorschein, andererseits zeichnet sich aber auch schon eine Frucht dieser Auseinandersetzung ab, wenn Fragen nach Macht und Transparenz in der Kursleitung in Zukunft explizit in der zugehörigen Ausbildung verortet werden. Ich danke all denen, die schreibend, begutachtend oder redigierend zu diesen pastoralpsychologischen Werkstattberichten beigetragen sowie für deren Druck und Versand gesorgt haben, und wünsche den Lesenden viel Freude.

Frankfurt am Main, im Juli 2016

Klaus Kießling